

**Jahrespressekonferenz des  
Ostdeutschen Sparkassenverbandes**

**Statement Geschäftsführender Präsident  
Dr. Michael Ermrich**

**Berlin, 16. Februar 2021**

**Es gilt das gesprochene Wort.**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie in der Landesvertretung von Sachsen-Anhalt zur Jahres-Pressekonferenz des Ostdeutschen Sparkassenverbandes und danke ganz besonders Herrn Staatssekretär Dr. Schneider für die große Freundlichkeit, dass wir diese Räumlichkeit nutzen dürfen. Zugleich grüße ich die online teilnehmenden Journalistinnen und Journalisten, sei es im Büro oder im Homeoffice.

Dass wir hierher einladen hat mit räumlichen Veränderungen im Gebäude am Spittelmarkt, unserem Dienstsitz, zu tun. Hinzu kommen Erfordernisse infolge der Corona-Pandemie.

Die Pandemie war natürlich eine zusätzliche Herausforderung für unsere Mitgliedssparkassen, wenn auch nicht die einzige und ich möchte betonen, nicht die größte in 2020.

Vielmehr führten die seit sechs Jahren anhaltend niedrigen und Negativzinsen sowie die unnötig überzogene Regulierung zu Belastungen, die unter dem Strich bewirkten, dass das operative Ergebnis - trotz unserer langjährig implementierten Gegenmaßnahmen - rückläufig war. Wegen der Gegenmaßnahmen der Sparkassen war es nicht noch stärker rückläufig.

Damen/Herren

Schon 2018, also nach vier Jahren Niedrigstzins, sahen wir erstmals, dass das Betriebsergebnis unserer Mitgliedssparkassen um 65 Mio. EUR abnahm. 2019 sank es um weitere 56 Mio. EUR und im Berichtsjahr 2020 waren es minus 45 Mio. EUR. Binnen drei Jahren sank unser Betriebsergebnis vor Bewertung also um insgesamt rund 166 Mio. EUR.

Man kann es auch anders ausdrücken: 166 Mio. EUR entsprechen allen Mitteln, die wir in den letzten rund 3,5 Jahren zusammen für die Unterstützung von Kultur, Sport, sozialen Projekten und die Bildung bereitstellen konnten.

Blickt man noch etwas tiefer, auf die Ebene der Eigenanlagen der Sparkassen, dann zeigt sich, dass unsere Erträge dort seit 2016 in Folge der EZB-Zinspolitik insgesamt um über 1 Mrd. EUR sanken.

Es wäre blauäugig zu glauben, dass so ein über Jahre anhaltender Rückgang der Erträge ohne Auswirkungen bleibt, dass er nicht irgendwann spürbar wird. Für uns ist besonders ärgerlich, dass es ursächlich die geldpolitischen Rahmenbedingungen und die übermäßige Regulierung sind, also eine bewusst praktizierte Politik.

Die Zinspolitik hat weiterhin geradezu surreale Auswirkungen. Wenn nämlich mit zufließenden Kunden-Einlagen auf Girokonten sich parallel auch die Zentralbankgeld-Bestände auf den Sparkassen-Konten bei der Bundesbank erhöhen, dann werden den Sparkassen dafür seit 2014 – nach einer Freigrenze in Höhe des 6-fachen der Mindestreservepflicht - Negativzinsen in Rechnung gestellt. Und da die EZB auch die Marktzinsen drückt, sind Sparkassen-Anlagen bei anderen Banken ebenso mit Negativzinszahlungen verbunden.

Wenn heute Kunden einer Sparkasse Geld überwiesen bekommen, entstehen der Sparkasse damit oft zusätzliche Kosten. Das was in normalen Zeiten für die Sparkassen kostengünstige Liquidität bedeutet, führt seit sechs Jahren zu Extra-Belastungen. Das frühere Argument, Kunden stellten der Sparkasse mit Ihren Ersparnissen kostengünstig Liquidität zur Verfügung, gilt nicht mehr.

Damen/Herren

Sparkassen sind kein Selbstzweck. Sie gibt es, weil es der Wille der Bürgerinnen und Bürger ist, öffentliche Sparkassen für finanzielle Dienstleistungen für jedermann zur Daseinsvorsorge zu haben.

Das hat etwas mit Demokratie und mit kommunaler Selbstverwaltung zu tun. Beides wird mit der Minuszinspolitik und mit der überzogenen Regulierung systematisch konterkariert.

Nur die sehr professionelle und erfolgreiche Steuerung der Sparkassen durch unsere mit ihren Verwaltungsräten abgestimmten Vorstände, hat über viele Jahre weitgehend verhindert, dass die besonders negativen Auswirkungen 1:1 auf die Kunden durchwirken. Klar ist aber auch, dass auf Dauer die Zentralbank immer gewinnt und Sparkassen wie Kunden das zu spüren bekommen.

Um diesen Zeitpunkt so weit wie möglich herauszuschieben haben unsere Mitgliedssparkassen in beachtlichem Tempo zusätzliches Geschäft gemacht und intern optimiert. Aber, auch zusätzliches Geschäft bewirkt jetzt leider nicht mehr zusätzliches Einkommen. Es verringert nur das Ausmaß der Einkommensrückgänge.

Was uns besorgt und Verwaltungsräte wie Vorstände der Sparkassen massiv verärgert, das will ich gar nicht diplomatisch verklausulieren. Das ist, dass Geldpolitik und Regulierung die Sparkassen immer mehr dazu zwingen, ihren Auftrag und ihr bewährtes wie erfolgreiches Geschäftsmodell zu hinterfragen.

Ich erläutere Ihnen kurz das eben angerissene Hauptproblem etwas eingehender.

Wie Sie wissen ist der Zinsüberschuss, also einmal die Differenz zwischen Kunden-Einlagenzinsen und Kunden-Kreditzinsen, ergänzt durch Zinseinnahmen aus eigenen Anlagen, die für das Betriebsergebnis entscheidende Größe bei bodenständigen Kreditinstituten mit klassischem Bankgeschäft.

Über diese erwirtschafteten Sparkassen den Hauptteil der Mittel, die sie zur Deckung ihrer Ausgaben für Investitionen benötigen. Wenn Sie bei Krediten kaum noch Zinsen erhalten oder manchmal sogar draufzahlen und bei eigenen Anlagen auch immer öfter draufzahlen, dann ist das ein großes Problem.

Der Zinsüberschuss wird noch ergänzt um Provisionseinnahmen, aber diese können trotz Forcierung die sinkenden Zinseinnahmen nicht kompensieren.

Man muss wissen, dass in Deutschland 60 bis 70 Prozent der Erträge von Kreditinstituten mit klassischem Bankgeschäft aus dem Zinsüberschuss kommen. Wenn der Zins nun seit sechs Jahren verschwunden ist, dann wird damit die Axt gerade bei denen angesetzt, die den stabilen Teil der Kreditwirtschaft darstellen.

Einige Wettbewerber reagieren darauf mit massiven Abbauprozessen.

Massiver Abbau kommt für Sparkassen nicht in Frage und entspricht nicht unserem Selbstverständnis. Wenn wir dennoch, in geringem Umfang, mitarbeiterbesetzte Geschäftsstellen reduzieren, dann ist das eine Reaktion auf veränderte Kundenentscheidungen, denn die zunehmende virtuelle Kontonutzung führt zu einer ebenso stark rückläufigen Filialnutzung.

Garantiert bleibt aber, dass Sparkassen flächendeckend und bedarfsgerecht präsent bleiben. Das kann nicht jede Bank von sich behaupten.

Damen/Herren

Zurück zu den wachsenden Belastungen durch die Zinspolitik und die ausufernde Regulierung. Deren Ausmaße führen inzwischen dazu, dass Sparkassen Quersubventionierungen im besonderem Umfang nicht mehr allein abfangen können und einen Teil an die Kunden weitergeben müssen, z. B. über die Bepreisung von Leistungen.

Damen/Herren

Eigentlich ist es ja ein Ziel der gegenwärtigen Geldpolitik, den Konsum anzuregen. Das schafft sie aber mit Minuszinsen auf Einlagen der Kunden nicht. Vielmehr sinken dadurch die Ersparnisse. Die Kunden reagieren teilweise darauf mit größeren Sparanstrengungen für die gleiche Altersvorsorgehöhe. Diese Gelder stehen dann aber auch nicht mehr konsumwirksam zur Verfügung. Wenn ich die Kaufkraft der Bevölkerung reduziere, dann kann ich nicht erwarten, dass diese mehr Geld ausgibt.

Ein „weiter so“ ist nicht nachhaltig und darum auch aus Gründen der Finanzmarktstabilität kritisch zu bewerten, denn die aktuelle Geldpolitik schadet den konventionellen Lebens- und Rentenversicherungen und führt zu wachsenden Vermögenspreisblasen an den Börsen und am Immobilienmarkt. Solche Blasen platzen irgendwann, was dann auch bei darauf aufbauenden Ausweichlösungen für die private Altersvorsorge schnell zu negativen Überraschungen führt.

Damen/Herren

Es ist ein deutscher Standortvorteil, dass wir eine starke dezentrale Kreditwirtschaft haben. Dieser Vorteil ist international anerkannt und gilt vielen verantwortlichen Akteuren weltweit zumindest als Modell, von dem gelernt werden kann.

Es wäre daher eine Ironie der Geschichte, wenn europäische Geld- und Regulierungspolitik diesen Standortvorteil – ohne Hinzugewinn an Finanzmarktstabilität oder volkswirtschaftlicher Effizienz – beenden würde.

Leider muss man ohne Übertreibung hier ergänzen, dass die klassische Kultur der Langfristfinanzierung des Mittelstandes inzwischen zunehmend durch Zinspolitik und Regulierung bedroht ist.

Und gerade sehen wir, dass schon wieder alte Regulierungsreflexe undifferenziert auf Sparkassen herunterzuhageln drohen. Ich rede vom an sich völlig korrekten Vorhaben des BaFin-Umbaus infolge des Regulierungsversagens bei Wirecard. Wir hätten erwartet, dass in den neuen Plänen deutlich klargestellt wird, dass Kreditinstitute wie Sparkassen, die nicht annähernd Teil des Problems sind, explizit und von vornherein von kommenden Zusatzaktivitäten der Regulierer ausgenommen werden. Das sehen wir nicht. Das kritisieren wir sehr.

Meine Damen und Herren,

Sparkassen sind die meistregulierten Kreditinstitute in Deutschland, obwohl sie das transparenteste und sicherste Bankgeschäft betreiben. Sie unterliegen einer speziellen Sparkassenaufsicht der Länder, sie unterliegen der Prüfung einer auf Sparkassen spezialisierten Wirtschaftsprüfungs-Einheit und übrigens von Anschlussauftrags-Sorgen freien Verbandsprüfung, sie unterliegen der Aufsicht der Bundesbank sowie auch der Aufsicht der BaFin.

Zusätzlich wird die Arbeit der Vorstände durch die regionale Öffentlichkeit und die Beschäftigten der Sparkassen kontrolliert.

Wir brauchen wirklich keine zusätzliche Regulierung. Wenn wir eine Veränderung auf diesem Feld brauchen, dann hin zu einer angepasst reduzierten Regulierung, die unser spezifisches Geschäftsmodell und den konkreten Risiken von Sparkassen Rechnung trägt.

Wir benötigen eine Neujustierung, die endlich der Lebensrealität von Sparkassen und ihren Kunden besser Rechnung trägt. International wären wir damit ohnehin eher die Nachzügler.

Damen/Herren

Die andere Herausforderung im Jahr 2020 war die Pandemie. Wir selbst hatten 2020 keine pandemiebedingt nennenswerten Verluste. Offenbar haben staatliche Stützungen und Sonderregeln sowie eigene Programme der Sparkassen und der Rückgriff der Kunden auf Eigenmittel diese mehrheitlich über Wasser gehalten.

Das erleichterte es den Sparkassen, wie in allen anderen Krisen zuvor, auch jetzt wieder als Stabilitätsanker zu fungieren. Es zeigt sich immer wieder, dass in Krisenzeiten Sparkassen an einer der vorderen Stellen die sprichwörtliche „Karre aus dem Dreck ziehen helfen“. Auch darum ist es an der Zeit diese Stabilitätsfunktion bei der Regulierung anzuerkennen.

Damen/Herren

Seit Ausbruch der Krise haben die ostdeutschen Sparkassen flexibel auf die veränderten Bedürfnisse ihrer Kunden reagiert und Lösungen angeboten.

Sie haben das große Informationsbedürfnis der Kunden, das mit dem Lockdown und den staatlichen Maßnahmen entstand, binnen Tagen mit umfangreichen Informationen beantwortet und zusätzlich ihre Internetseiten angepasst.

Unsere Mitgliedssparkassen haben schnell den Weg zu den Fördermitteln geebnet und dazu beigetragen, dass den Geschäftskunden 1,5 Mrd. EUR KfW-Fördermittel zugeflossen sind. Schnell und flexibel haben sie außerdem bei Bedarf Kreditmoratorien gewährt und eigene Kredite ausgelegt.

Zudem wurden Filialen Corona-gerecht gestaltet und die telefonische Beratung der Kunden deutlich ausgeweitet. Das Onlinebanking erhielt einen deutlichen Schub. Hierzu hält Herr Zender ein paar Zahlen bereit.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass die Sparkassen auch weiterhin und bei Wegen aus der Pandemie an der Seite ihrer Kunden bleiben.

Neben dem Geschäft haben wir den Kontakt zu den Kammern der Wirtschaft und den Landesregierungen sowie auch zu den Wettbewerbern kräftig intensiviert. In vielen guten Gesprächsrunden ist es dadurch gelungen, sich schnell zu koordinieren, Problemlösungsvorschläge zu unterbreiten und die Bedürfnisse unserer Kunden zügig an die Politik in den Ländern und auch mal bis in den Bund zu spiegeln. Wir haben uns dabei immer für rasche Entscheidungen und den staatlichen Ersatz von lockdown-bedingten Ausfällen stark gemacht.

Sorge bereitet uns, dass die Lockdowns, trotz der Hilfgelder, wohl einen Teil der Existenzen gefährden oder vernichten werden.

Als Geschäftsführender Präsident des OSV danke ich an dieser Stelle allen Verwaltungsräten, Vorständen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ostdeutschen Sparkassen für die geleistete Arbeit in 2020 und die erreichten Ergebnisse in schwieriger Zeit aussprechen.

Damen/Herren

Im Rahmen der staatlichen Gegensteuerung zu den Schäden durch die Lockdowns wurden 2020 auch die Insolvenzregeln ausgesetzt. Dies führte einerseits zu gewollt weniger Insolvenzen im Vergleich zu den Vorjahren. Andererseits sind nun höhere Insolvenzen in 2021 zu erwarten. Die Sparkassen bereiten sich auch hierfür vor. Sie kennen die Kunden gut und wissen am ehesten was im Einzelfall gemeinsam noch geht.

Die Bilanzen vieler Unternehmen, die fortbestehen, werden voraussichtlich auch schlechter als in den Vorjahren ausfallen. Es darf dennoch nicht dazu kommen, dass diese Unternehmen oder ihre Sparkassen wegen der Baseler Regeln zusätzlichem Druck ausgesetzt werden. Wir fordern darum nicht nur die Verschiebung sondern die Aussetzung von Basel IV.

Damen/Herren

Der Lockdown, vor allem die verordneten Einschränkungen verhinderten 2020 viele Veranstaltungen.

Im vergangenen Jahr konnten die Sparkassen und ihre Stiftungen darum nicht ganz so viele Mittel wie gewohnt für Sponsoringvorhaben und Stiftungsprojekte aus den Bereichen Sport, Kultur, Jugend, Soziales, Umweltschutz und Forschung zur Verfügung stellen. Dennoch wurden rund 44 Millionen EUR für diese Zwecke zur Verfügung gestellt (Vorjahr 52 Millionen EUR).

Dennoch war es den 45 OSV Sparkassen 2020 ein wichtiges Anliegen, vertraute Projekte durch die Pandemie zu begleiten und ihr Überleben zu sichern. Um ein Beispiel zu nennen: Mit der Crowdfunding-Aktion 99 Funken konnten die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern unterstützt werden, so dass den Nachwuchsmusikern ein Ausfallhonorar gezahlt werden konnten.

Und ein weiteres Beispiel kommt hier aus Sachsen-Anhalt. Das Kurt-Weill-Fest wird von der Ostdeutschen Sparkassenstiftung und der Stadtparkasse Dessau unterstützt, obwohl keine Live-Konzerte möglich sind und es lediglich digitale Konzerte geben wird.

Wir gehen darum davon aus, dass dies 2021 anhalten wird. Die Sparkassen werden im Jahr 2021 eine wichtige Rolle bei der hoffentlich in diesem Jahr bald beginnenden Normalisierung des Lebens einnehmen und sie wollen das auch.

Vielen Dank.